

## DEUTSCH-LITAUISCHE BEZIEHUNGEN IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

### *1. Deutsch-litauische Nachbarschaft*

Der grauenvolle Verlauf des Zweiten Weltkriegs, die Ideologie von Holocaust und Lebensraum haben ein negatives Bild der Deutschen und von Deutschland bei den Völkern Europas entstehen lassen. In Litauen wurde es noch durch die sowjetische Propaganda verstärkt. Dennoch war das Bild der Deutschen in Litauen weder in der Zwischenkriegszeit noch in der Nachkriegszeit ganz und gar negativ.<sup>1</sup> Die litauische Propaganda hat zu keiner Zeit über die Deutschen solche negativen Aussagen gemacht wie über die Polen. Im Litauen der Zwischenkriegszeit, das seit 1926 autoritär regiert wurde, war Polen der Erzfeind. Litauens Konflikt mit Polen hatte Tradition und war fest verankert im litauischen Bewußtsein. Da die litauische Historiographie das Goldene Zeitalter Litauens mit dem heidnischen Mittelalter gleichsetzte, verband sie die Schwächung des Staates mit der Union mit Polen. Im Gegensatz zur polnischen Geschichtsschreibung haben litauische Historiker die Deutschen nie als Erzfeinde betrachtet. Durch den Konflikt um Vilnius nach 1919 verschärfte sich das Feindbild der Polen noch mehr. Die Polen haben ihrerseits immer wieder den Vorwurf erhoben, daß der litauische Staat von Deutschland beschützt und erhalten werde. General Lucjan Zeligowski rief 1920 die Litauer auf, „die Ordnung Deutschlands und von Kaunas“ abzulehnen und die historische Bruderschaft mit Polen zu erneuern.<sup>2</sup>

Zwei Mal in diesem Jahrhundert kamen die Deutschen als Eroberer nach Litauen, wenn auch 1941 die deutsche Armee zuerst als Befreier

---

<sup>1</sup> Nikžentaitis, Alvydas: Das Bild von Deutschland und den Deutschen im heutigen Litauen. In: Annaberger Annalen. 4,1996. S.148-154.

<sup>2</sup> Lietuvos Valstybinis Archyvas (LVA). F.929-2-788-302. Aufruf „An die Bürger Litauens“ von 1920.

vom sowjetischen Joch begrüßt wurde. Am Ende des Ersten Weltkriegs hatte Deutschland die Entstehung des litauischen Staates ermöglicht und als erster Staat Litauen anerkannt, wenn auch in dem Bestreben, es als Satelitenstaat beizubehalten. Die deutsche Finanzhilfe und der Beistand bei den Kämpfen gegen die Bolschewiki verhalfen dem jungen litauischen Staat zu überleben. Deutschland blieb der wichtigste Handelspartner in der Zwischenkriegszeit bis zur Verschlechterung der Beziehungen wegen des Memelgebietes 1934. 1939 nahm Deutschland in der Handelsbilanz mit 33,5% den zweiten Platz ein hinter Großbritannien mit 40,5%.<sup>3</sup> Im Memelland, das zwischen 1923-1939 als autonomes Gebiet Litauen angehörte, lebten Deutsche und Litauer schon seit Jahrhunderten nebeneinander und hatten viel Erfahrung im Umgang miteinander. Vor 1940 hatte Litauen eine 245 km lange Grenze mit Deutschland. Zwei Bahnlinien, Tilsit-Memel und Berlin-Kaunas, verbanden die beiden Staaten. Die Berliner Abendzeitungen erreichten Litauen schon am nächsten Morgen. Die Post arbeitete nicht minder schnell. Ein vom deutschen Sprachforscher R. Trautmann aus Königsberg 1921 verschickter Brief an seinen Kollegen K. Būga in Kaunas erreichte ihn nach zwei Tagen.<sup>4</sup>

Im Litauen der Zwischenkriegszeit, besonders im ersten Jahrzehnt, galt die deutsche Sprache als Interlingua und verband die jungen litauischen Intellektuellen mit Westeuropa. Den Einfluß der deutschen Sprache hatte der Erste Weltkrieg noch verstärkt, als die Litauer gezwungen waren, mit der Okkupationsverwaltung Deutsch zu sprechen. Sogar private Briefe mußten bis 1916 auf Deutsch geschrieben werden. Später konnte man auf Litauisch, Polnisch und Russisch schreiben, mußte aber eine deutsche Übersetzung beifügen. Die deutsche Sprache wurde zur wichtigsten Sprache der litauischen Gelehrten. Litauische Forscher schrieben ihre Dissertationen auf Deutsch und besuchten deutsche Universitäten, darunter auch die Universität in Fribourg, Schweiz, die leichtere Bedingungen für einen Abschluß stellte. Eine ganze Reihe litauischer Wissenschaftler hatte an deut-

---

<sup>3</sup> Tautos ūkis. 1940. Nr.5. S.61.

<sup>4</sup> Būga. Kazimieras: Rinkiniai raštai. Vilnius 1961. Bd.3. S.942.

schen Universitäten promoviert wie der Schriftsteller Balys Sruoga, die Historiker Simas Sužiedėlis und Zenonas Ivinskis, der Chemiker Vincas Čepinskas, der Arzt Leonas Bistras oder der Diplomat Dovas Zaunius. Manche Artikel in der Zeitschrift „Atheneum“, von der Theologisch-Philosophischen Fakultät der Universität Kaunas herausgegeben, wurden auf Deutsch veröffentlicht. Deutsche Wissenschaftler wurden am häufigsten zitiert. Deutschland und die deutsche Ordnung wurden als beispielhaft geschätzt. Der Sprachforscher Kazimieras Būga empfahl, germanische Lehnwörter anstelle der slawischen zu benutzen, da die litauische Bildungsschicht es ablehne, Wörter slawischen Ursprungs zu verwenden.<sup>5</sup>

Vor der Eingliederung des Memelgebietes hatten die Deutschen 1,4% der Bevölkerung Litauens ausgemacht. Um 1935 waren es 4,1%. Im Memelgebiet lebten damals ca. 60.000 Deutsche, im übrigen Litauen ca. 30.000. Der Einfluß der Deutschen auf die litauische Umgebung und umgekehrt ist noch wenig erforscht. Manche deutschen Autoren meinen, daß bis zum Ersten Weltkrieg die deutsch-russische Grenze wie eine chinesische Mauer gewesen sei und Deutschland sehr wenig von den Litauern in Rußland gewußt habe.<sup>6</sup> Obwohl in den größeren litauischen Städten bedeutende deutsche Gemeinden existierten, lebten sie sehr abgeschlossen und hielten wenig Kontakte zu der übrigen Bevölkerung. Die Litauer bewerteten die Deutschen als klug, arbeitsam und auch wendig. Der Dichter Wladyslaw Kondratowicz-Syrokomli (1823-1862) lud Gaststättenbesitzer aus Litauen ein, sich im Kurort Birštonas niederzulassen, bevor irgendein Deutscher die guten Verdienstchancen wahrnehmen und die einheimischen Gastwirte ausbooten würde. Er empfahl, nach Polen zu fahren und sich bei den Leuten über die Unterwanderung durch die Deutschen zu

---

<sup>5</sup> Būga, Kazimieras: Kalbos mažmožiai (Sprachliche Miscellen). In: Švietimo darbas. 1921.Nr.7-8. S.43.

<sup>6</sup> Der spätere deutsche Botschafter in Litauen (1933-1940), Erich Zechlin, schrieb 1915 in seiner Broschüre „Litauen und seine Probleme“: „Über Litauern weiß man eigentlich weniger als über China“. Zechlin stammte selbst aus Pommern.

informieren. Polen werde von Deutschen wie ein Schinken von Maden von innen her aufgefressen.<sup>7</sup>

Der Erste Weltkrieg vermehrte deutsch-litauische Kontakte. Deutsche Soldaten konnten sich mit dem ihnen früher völlig unbekanntem Land vertraut machen. Deutsche Zeitungen, wie die „Zeitung der X. Armee“, veröffentlichten viele Artikel über die Natur und Geschichte des Landes sowie über Vilnius, die litauischen Bräuche u.s.w. Die deutsche Okkupationsverwaltung baute in Litauen die Schulen aus. Doch mußten die Kinder von der zweiten Klasse an auf Deutsch lernen. Die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes hinterließ allerdings in Litauen schlimme Erinnerungen. Der Pfarrer von Skuodas, Pranas Žadeikis, schrieb, daß die Deutschen alles, was ihnen in die Hände fiel, beschlagnahmten: Pferde, Fleisch, Eier, Butter und Geld. Die litauischen Bäuerinnen hätten sehr schnell gelernt, wie Eier und Butter auf Deutsch heißen. Nach solchen Segnungen der Okkupation hätten die Litauer die russische Rückkehr sehnlichst herbeigewünscht.<sup>8</sup> Bei seiner Beschreibung der Kriegsgefangenschaft verglich A. Vireliūnas die Deutschen mit den Kreuzrittern und meinte, daß er jetzt verstehe, warum Deutscher und Teufel in litauischen Märchen ein und derselbe sei.<sup>9</sup>

Von der wahren Einstellung der deutschen Administration sprechen die Kolonisationspläne im Baltikum, über die von Anfang an ganz offen gesprochen wurde. Die Deutschen behandelten die Litauer von oben herab wie kleine Kinder, die man beschützen müsse und die dankbar sein müßten für die Befreiung vom russischen Joch. In der Politik haben die Deutschen - wie die Polen - nicht mit Litauen gerechnet. Axel Ripke schrieb damals: „Denn im übrigen kann die Lösung des litauischen Problems für uns keine Schwierigkeiten bereiten.“

---

<sup>7</sup> Sirokomle, Vladislavas: Iškylos iš Vilniaus po Lietuvą (Ausflüge aus Vilnius nach Litauen). Nachdr. Vilnius 1989. S.89.

<sup>8</sup> Žadeikis, Pranas: Didžiojo karo užrašai 1914-1916 (Die Tagebücher aus dem Großen Krieg, 1914-1916). Klaipėda. 1921. T.I. S.53

<sup>9</sup> Vireliūnas, A.: Atsiminimai iš Didžiojo karo (Erinnerungen aus dem Großen Krieg). In: Karo Archyvas. Kaunas 1925. T.I. S.114.

Die litauische Intelligenz hat uns ehrlich als Befreier begrüßt, und sie wird solange an dieser Überzeugung festhalten, solange sie sieht, daß der Deutsche nicht nur den Russen nach Asien zu treiben vermag, sondern ebenso sehr auch imstande ist, den Litauer vor polnischen Aneignungsversuchen zu schützen... Denn sobald erst der polnische Einfluß gebührend zurückgewiesen worden ist, wird der Raum für die deutsche Arbeit frei gemacht, und die käme uns allein und auf direktem Wege zugute; nicht nur dadurch, daß das Land groß genug ist, um deutschen Ansiedlern neue Lebensmöglichkeiten zu geben, sondern ebenso sehr auch dadurch, daß der Litauer von selbst sich der höheren deutschen Kultur zuneigen wird und auf diesem Wege ein loyaler deutscher Reichsbürger werden kann".<sup>10</sup>

Die deutschen Pläne zur Kolonisation Litauens ließen sich nicht verwirklichen, auch wenn das deutsche Heer bis zuletzt die Errichtung des unabhängigen Staates Litauens mit Ironie betrachtete. Noch 1919 berichtete ein polnischer Agent aus Raseiniai, daß weder die deutschen noch die russischen Offiziere des Unternehmens von Awaloff-Bermondts die litauische Regierung anerkennen würden. Major Poser würde sogar spotten, daß Litauen auf einem zerbrochenen Stuhl ohne Hinterbeine sitze.<sup>11</sup> Die deutsche Okkupation aus der Sicht der einfachen Menschen schilderte Jaroslavas Rimkus (J. Šilietis), der eigentlich diese Zeit in Litauen gar nicht selbst erlebt hat, denn er kehrte erst 1918 in die Heimat zurück. Auch hier wurde der deutsche Einfall mit den Kreuzzügen verglichen. In sein Buch sind sogar Zeichnungen aufgenommen, in denen Deutsche auf litauische Menschenmassen schießen.<sup>12</sup> Der deutsche Gesandte verlangte, die Verbreitung dieses Buches einzustellen, weil es seiner Meinung nach den deutsch-litauischen Beziehungen schade. Die Existenz litauischer und deut-

---

<sup>10</sup> Der Koloss auf tönernen Füßen. Gesammelte Aufsätze über Rußland. Hrsg. v. Axel Ripke. München 1916. S.128.

<sup>11</sup> LVA. F.929-2-750. Report von W. Paciewicz an POW in Kaunas vom 9.8.1919.

<sup>12</sup> Šilietis, J.: Vokiečių okupacija Lietuvoje 1915-1919 m. paveikslėliuose ir trumpuose jų aprašimuose (die deutsche Okkupation Litauens 1915-1918 in Bildern und kurzen Beschreibungen). Kaunas 1922.

scher Truppen nebeneinander führte 1919 zu Spannungen. Am 16. März 1919 erschöß ein deutscher Soldat den litauischen Wachtposten Pranas Eimutis, der in Kaunas den Sitz der amerikanischen Militärkommission bewachte. Die von mehreren Tausenden begleitete Beerdigungsprozession wurde zu einer großen antideutschen Demonstration. Doch anschließend beruhigten sich die nationalen Spannungen wieder.<sup>13</sup>

## *2. Das Leben an der Grenze vor 1923*

Die Grenze zwischen Litauen und Preußen war am Anfang des 20. Jahrhunderts ein Ort mannigfacher Kontakte. Ungeachtet der wirtschaftlichen legalen und illegalen Kontakte fand jedoch unter den Grenzbewohnern nur wenig kultureller und intellektueller Austausch statt. Lediglich in der Zeit des Buchdruckverbots in Litauen von 1864-1904 ergaben sich größere Berührungspunkte zwischen Klein- und Großlitauern. Die Großlitauer nahmen Kleinlitauen als Beispiel für nationales Erwachen. Aber die deutsch-litauischen Kontakte blieben eine Angelegenheit von Dorfbewohnern. Die litauische Kultur an der Grenze war eine Dorfkultur, die unter dem Einfluß der deutschen Städte stand. Die Deutschen und die Preußisch-Litauer blickten auf die Litauer hinter der Grenze, in Russisch-Litauen, wie man Großlitauen damals nannte, herab. Auf der litauischen Seite waren die Höfe ärmlich, die Dächer oft leck und die Felder unbearbeitet. In Ostpreußen dagegen waren die Höfe von Bäumen umgeben, die Felder bearbeitet, die Straßen in gutem Zustand und mit Telefonleitungen bestückt. In den größeren Ortschaften gab es Kolonialwarengeschäfte, Postämter und Schulen. Die litauischen Soldaten, die 1914 mit der russischen Armee in Ostpreußen einfielen, hatten das Gefühl, daß sie sprachlich zu Hause waren, nur daß hier eine völlig andere Ordnung herrschte.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Raštikis, Stasys: *Kovose dėl Lietuvos (In den Kämpfen um Litauen)*. Karo atsiminimai. T.I. Chicago 1956. S.137.

<sup>14</sup> Žadeikis, P.: *Didžiojo karo...* S. 17.

In Ostpreußen wurden moderne landwirtschaftliche Methoden angewandt. Dagegen waren die polnisch sprechenden Großgrundbesitzer in Litauen oft verschuldet. Auch die Kleinbauern litten Not. An der Grenze lebte man teilweise vom Schmuggel, besonders mit Alkohol. Die Bauern verdienten mehr mit Alkoholschmuggel als mit der Bearbeitung des Bodens. Manche Dörfer an der Memel in Žemaitija waren völlig heruntergekommen durch den Schmuggel mit Alkohol, dem die Dorfbewohner selbst verfielen.

Die Preußisch-Litauer konnten lange Zeit ihre Identität und Sprache bewahren. Doch Anfang des 20. Jahrhunderts hatten sich die Sitten und Bräuche der Deutschen und Litauer in Ostpreußen schon weitgehend angeglichen. Die Litauer trugen bereits städtische Kleider wie die Deutschen und hatten sogar das Frühstück auf Kaffee anstelle der traditionellen Suppe umgestellt. Die Preußisch-Litauer beherrschten in der Regel Litauisch und Deutsch gleich gut. Manchmal wußten sie bereits nicht mehr, welche Sprache ihre Muttersprache war. Zu Hause sprachen sie noch Litauisch, doch die Kinder unter sich bereits Deutsch.<sup>15</sup> In der Schule wurde mit Ausnahme des litauischen Sprachunterrichts in der mittleren Stufe nur noch auf Deutsch unterrichtet. Die Kinder pflegten in den Pausen mit den Kameraden meistens Plattdeutsch zu sprechen, obwohl Litauisch nicht verboten war. Die nationale Einstellung der Preußisch-Litauer war oft indifferent. Die Frage, ob sie Litauer oder Deutsche seien, wurde nicht gestellt und es gab auch keinen Grund dazu. In Großlitauen spielte dagegen um dieselbe Zeit die Unterscheidung zwischen Litauern und Polen eine immer größere Rolle und wurde zum Gradmesser des litauischen Nationalbewußtseins.

### *3. Neue Kontakte im Memelland nach 1923*

Nach dem Anschluß des Memelgebietes an Litauen 1923 verschob sich die deutsch-litauische Grenze an die Memel. Doch blieb das Memelland, ein schmaler Streifen von 2.657 km<sup>2</sup> zu gleichen Anteilen

---

<sup>15</sup> tinaitis, Elilijus: Mažoji Lietuva, kokia ji buvo paskutiniuoju laiku (Klein-Litauen, wie es zuletzt war). Atsiminimai. In: Vakarų ekspresas. Vom 18.12.1993.

von Deutschen und Litauern bewohnt, noch bis 1939 eine eigentümliche Grenzzone. Nach der Zählung von 1925 bezeichneten sich von den 141645 Einwohnern des Memellandes 59315 als Deutsche, 37626 als Litauer und 34337 als Memelländer. Hinzu kamen 5280 „Ausländer“, meist Deutsche, die die litauische Staatsangehörigkeit nicht angenommen hatten.<sup>16</sup> Die Gruppe derjenigen, die sich als Memelländer bezeichneten, kann man ethnisch nicht zu den Deutschen zählen, auch wenn sie während der ganzen Periode hindurch für deutsche Parteien stimmte. Die meisten Bewohner des Memelgebietes fühlten sich von der Regierung in Kaunas benachteiligt, weil sie das Spezifikum des Landes oft ignorierte und die dortigen Probleme auf die gleiche Weise wie in anderen litauischen Provinzen zu lösen versuchte. Die Regierung von Kaunas unterstützte die Einwanderung der Großlitauer ins Memelland. 30.000 kamen aus Litauen, meistens Arbeiter, Beamte, Lehrer und Soldaten. Die Beziehungen zwischen den Einwanderern und den Memelländern litten unter einem Klima des Mißtrauens. Deutsche betrachteten die Litauer von drüben als Werkzeuge der Zentralregierung, die zwecks Lituanisierung des Landes geholt worden seien. Die Zentralregierung traute ihrerseits nicht einmal den litauischen Memelländern und hielt sie generell für Deutsche. Der damalige Ministerpräsident Litauens, J. Tūbelis, sagte in einem privaten Gespräch, daß alle Memelländer eigentlich Deutsche seien. Die Presse Litauens verteidigte 1934 die harte Politik des litauischen Gouverneurs Jonas Navakas im Memelgebiet: „Es ist von Bedeutung, daß im Memelland der eigentliche Hausherr - die Bevölkerung der litauischen Dörfer und Städte - seine Stimme erhebt und seine Rechte anfordert. Es ist wichtig, daß das Memelgebiet sich zu seinem natürlichen und eigentlichen Vaterland Litauen bekennt, mit dem es ökonomisch, kulturell und national zu einen unteilbarem Ganzen zusammenwachsen muß... Wir müssen den litauischen Bauern und Fischer von der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Deutschen befreien, seine Lebensbedingungen verbessern, sein National- sowie sein Selbstbe-

---

<sup>16</sup> Valsonokas, R.: Klaipėdos problema (Die Problematik des Memelgebiets). Nachdr. Vilnius 1989. S.268.

wußtsein erwecken und die Legende vom absurden Monopol der fremden deutschen Kultur zerstören. Dadurch werden wir für immer unsere schöne Seeküste zurückholen."<sup>17</sup>

Manche litauischen Politiker hielten die Industrialisierungs- und Kolonisationspolitik des ostpreußischen Oberpräsidenten Erich Koch für nachahmenswert. Der litauische Konsul in Königsberg, Jonas Budrys, schrieb 1934 nach Kaunas: „Würde es sich nicht lohnen, auch für uns im Memelgebiet eine ähnliche Kolonisation zu betreiben? Sollten wir nicht auch alle geeigneten Regierungsbehörden und wissenschaftlichen Einrichtungen ins Memelland übersiedeln lassen, um die litauische Intelligenz zu vermehren und bessere Bedingungen zur Entwicklung des litauischen Elements zu schaffen?“<sup>18</sup>

Noch 1923 wurde ein Handelsvertrag mit Deutschland vereinbart, der Erleichterungen für die Grenzbewohner vorsah.<sup>19</sup> Es wurden Grenzkontrollpunkte errichtet, die nicht den ganzen Tag besetzt waren. Die Grenzbewohner bekamen Tagespassierscheine, die für ein halbes Jahr von der örtlichen Verwaltung ausgestellt wurden. Der Besitzer dieser Karte konnte mehrmals am Tag die Grenze passieren und Waren in Höhe von 150 litas (1 litas = 0,25 Dollar) zollfrei mitnehmen. Die Grenzbewohner nutzten diese Bestimmungen aus und kauften in Deutschland unverzollte Waren. Das wirtschaftliche Leben an der Grenze entwickelte sich überaus dynamisch. Auf der litauischen Seite fanden bei den Grenzkontrollpunkten regelrechte Märkte statt, zu denen die ostpreußische Bevölkerung herüberkam. In Deutschland waren die Lebensmittel um einiges teurer und die Deutschen ergriffen gerne die Möglichkeit zum günstigen Einkauf. Zwar konnten nur die Grenzbewohner die Grenze ohne Visum passieren, doch sie brachten

---

<sup>17</sup> Daumantas, A.: Posūkis Klaipėdoje (Die Wende in Memel). In: Vairas. 12,1934. Nr.8-9. S.172.

<sup>18</sup> LVA. F.383-7-13555. Bericht des litauischen Konsuls in Königsberg und Tilsit für die Jahre 1932-1934. S.4.

<sup>19</sup> Lietuvos sutartys su svetimomis valstybėmis (Die Verträge Litauens mit anderen Staaten). T.I. 1919-1929. Kaunas 1930.

Verwandte und Freunde mit, die in Booten auf der deutschen Seite blieben und anschließend von den Grenzgängern bedient wurden.

Der Schmuggel war das einigende Band der Grenzbewohner hüben und drüben. Nach Deutschland wurden in großem und kleinem Ausmaße Salz, Zucker, Mehl, Getreide, Benzin, Eier, Butter geschmuggelt und geräuchertes Fleisch, das laut Grenzvertrag nicht nach Deutschland eingeführt werden durfte. Nach Litauen wurden vorrangig gehobene Handelsgüter gebracht: Seide, Pelze, Medikamente, Kosmetik, Fahrräder, Radiogeräte, Getränke und Zigaretten. Diese Waren waren natürlich nicht für die Grenzbewohner, sondern für die reicheren Bürger von Memel und Kaunas bestimmt. Der Alkoholschmuggel wurde in großem Maße vorrangig mit Schiffen aus Danzig auf der Kurischen Nehrung betrieben. Als Zwischenhändler fungierten hierbei die Nehrungsfischer, die wegen ihrer verschlechterten wirtschaftlichen Situation zum Schmuggeln gezwungen waren. Die Grenze verlief in der Mitte des Haffs und die günstigeren Fischgebiete blieben auf der deutschen Seite. Außerdem konnten die Fischer, die früher ihre Ware in Tilsit, Labiau und sogar in Königsberg verkauften, nach 1919 ihre Fänge nur noch in Memel und Heydekrug anbieten. In der fischreichen Saison waren die beiden einzigen Städte des Memellandes vom billigen Fisch regelrecht überschwemmt. Die Fischer versuchten daher, illegal nach Deutschland zu segeln und dort den wertvolleren Fisch zu verkaufen. Doch als in den dreißiger Jahren die litauische Regierung die Grenzkontrollen verschärfte, lohnte sich das Risiko nur beim gewinnträchtigerem Schmuggel. Die Fischer und Landwirte waren auch am Viehschmuggel beteiligt. In Litauen war das Vieh um einiges billiger. Außerdem kam noch der Gewinn durch den höheren Wert der deutschen Mark hinzu. So kostete in Litauen im dritten Jahrzehnt ein Pferd ca. 600 litai, in Deutschland dagegen brachte es M 2000.<sup>20</sup> Die illegalen wirtschaftlichen Verbindungen

---

<sup>20</sup> 1929 wurde ein Gesetz erlassen, das den Viehhandel ohne Genehmigung durch die Ortsbehörden im Memelgebiet verbot. Bei Nichteinhaltung drohten Strafen bis zu 10.000 litai oder sechs Monaten Haft. (Klaipėdos krašto vyriausybės žinios. 1929. Nr.79. S.625.)

unter den Grenzbewohnern waren auf dem Kurischen Haff am schwierigsten zu kontrollieren. Das Kurische Haff war daher so etwas wie eine Freihandelszone.

Auf der Kurischen Nehrung gab es aber auch legale deutsch-litauische Kontakte. Die wunderbare Natur der Nehrung, die Dünen, sauberes Wasser, aber auch die Möglichkeit eines preiswerten Urlaubs zogen Deutsche aus Ostpreußen und anderen Gegenden Deutschlands an. Sogar Thomas Mann verlegte seinen Sommeraufenthalt von Rauschen nach Nidden, das ihn verzaubert hatte. Nidden und Schwarzort waren durch die Touristen seit altersher sehr eingedeutscht, dagegen bewahrten die kleineren Orte Perwalk, Preil und Purwin noch den ursprünglichen kurisch-litauischen Charakter. Allerdings gab es zwischen den Gästen und den Ortsansässigen durch den großen Bildungsunterschied und das gesellschaftliche Gefälle keine größere Annäherung. Denn was konnte der Intellektuelle Thomas Mann mit dem einfachen ungebildeten Fischer, dessen Arbeit er schwer und mühsam fand, schon reden, zumal die Fischer ein eigentümliches Sprachgemisch aus deutschen, kurischen und litauischen Worten verwendeten? Die Hausbesitzer der Kurischen Nehrung waren auf die deutschen Gäste angewiesen, denn aus dem Memelland und Litauen konnten sich nur wenige einen Urlaub leisten. Am Anfang der dreißiger Jahre wurden wieder die Vorkriegszahlen von 7 - 9000 Urlaubern erreicht, nachdem ab 1929 an den Grenzpunkten ein Visum für Urlauber ausgegeben werden durfte. Die Mehrheit der Gäste kam aus Ostpreußen und nur wenige aus Litauen.<sup>21</sup> Als 1936 der litauische Gouverneur Vladas Kurkauskas eine Verordnung erließ, daß Kurgäste aus Deutschland den Besitz von M 200 nachweisen sollten, protestierten die Hausbesitzer. Die deutschen Valutabestimmungen erlaubten schließlich nur die Ausfuhr von M 50, was bedeutet hätte, daß die

---

<sup>21</sup> Willoweit, Gerhard: Die Wirtschaftsgeschichte des Memelgebietes. Marburg 1969. Bd.1.S.701.

deutschen Gäste ausgeblieben wären. Die Verordnung wurde daher zurückgezogen.<sup>22</sup>

Das Verständnis für die täglichen Probleme der Grenzregion nahm mit der geographischen Entfernung ab. In Kaunas wurden die deutsch-litauischen Konflikte im Memelland oft vereinfacht gesehen und als manipulierte Politik verstanden. Hier glaubte man, daß die Deutschen die Litauer kränkten und verfolgten. Gerechter ist es hierbei, von vielfältigen und vielschichtigen alltäglichen wirtschaftlichen und sprachlichen Kontakten im Memelland zu sprechen. Die Memeler deutsche Hausfrau ging jeden Morgen auf den Markt und kaufte Produkte von den Bäuerinnen aus dem Memelgebiet oder aus Žemaitija. Zwischen ihnen entwickelten sich normale Geschäftsbeziehungen. Die ins Memelland umgezogenen Litauer bestaunten die Sauberkeit und Ordnung der Stadt sowie die gut organisierte Lieferung von Milch, Brot, Fisch und Gemüse ins Haus. Die deutsche Ordnung spornte die Litauer an, denn man schämte sich schließlich vor den Deutschen der eigenen Unordnung und schlechter Kleidung.

#### *4. Verhärtete Fronten im Memelland nach 1933*

Im vierten Jahrzehnt, nachdem Hitler an die Macht gekommen war, änderte sich die Einstellung der Grenzbewohner zueinander. Die Tilsiter Zeitungen fingen an, die Litauer und besonders die litauische Regierung mit Schimpfworten zu versehen, wie „Kownoer Gnomen“, „Pinscherstaat“, „Kownoer politische Liliputaner“, „Stock-Litauer“, „litauische Köter“ u.a. Solche Ausdrücke gegenüber Deutschland und den Deutschen benutzen nicht einmal die radikalsten litauischen Zeitungen und Organisationen. In den deutschen Grenzstädten häuften sich Ausfälle gegen Litauer, darunter auch gegen eigene Bürger litauischer Nationalität. Ab 1932 wurde Vydūnas in Tilsit regelrecht terrorisiert. Deutsche Demonstranten versammelten sich vor seinem Haus und verlangten, daß „der litauische Hund“ nach Litauen übersiedele. Die litauische Regierung erließ 1934 ihrerseits ein radikales Gesetz

---

<sup>22</sup> Anysas, Martynas: *Kova dėl Klaipėdos (Kampf um Memel)*. Chicago 1978. S.292-294.

zum „Schutz des Volkstums und Staates“, das deutsche Proteste im Memelland hervorrief. Das Gesetz war ein typisches Erzeugnis der damaligen Nationalismusepoche: „wer das litauische Volk und den litauischen Staat kränkt oder schmächt, wird mit bis zu vier Jahren Gefängnis oder Arbeitslager bestraft; wer die Staatstreue der Bürger Litauens, ihre Liebe zum Vaterland und das nationale Bewußtsein unterdrückt oder schwächt, wird mit Gefängnis bestraft“.<sup>23</sup> Dieses Gesetz konnte jederzeit gegen unzuverlässige nationale Minderheiten, darunter auch Deutsche, angewendet werden.

Im selben Jahr kam eine polizeiliche Verordnung heraus, die das Anbringen von Firmenschildern und -anzeigen im Memelgebiet regelte. Fortan mußten sie zweisprachig sein, Litauisch zuerst. Bei Verstößen konnte eine Geldstrafe bis 375 litai verhängt werden.<sup>24</sup> Die deutschen Kaufleute umgingen diese Bestimmungen, indem sie auf den Schildern nur noch ihren Namen anbrachten. Laut Memelstatut waren zwar beide Sprachen gleichberechtigt, aber die deutsche Sprache hatte noch von früher her Priorität. Daher rief der Versuch, mit administrativen Mitteln den Gebrauch der deutschen Sprache einzuschränken, Zorn bei den Deutschen hervor und löste einen Boykott der litauischen Sprache und der Staatssymbole aus. Die Kenntnisse der deutschen Schüler in den memelländischen Schulen über Litauen waren gering und fragmentarisch. Die litauischen Unterrichtsstunden wurden als unwichtig betrachtet und im Geschichtsunterricht die Rolle der Deutschen als Kulturträger in Litauen seit der Zeit des Deutschen Ordens betont. Der litauische Schulrat Jonas Jablonskis beschrieb eine Befragung eines Schülers: „Wer ist an der Spitze der memelländischen Regierung? - Hindenburg; Wo ist der Sitz der memelländischen Regierung? - In Berlin; Wie heißt die Hauptstadt Litauens? - Moskau.“<sup>25</sup>

---

<sup>23</sup> Vyriausybes Žinios. 1934. Nr.437 vom 2.8.1934.

<sup>24</sup> Klaipėdos krašto vyriausybės žinios. 1934. Nr.101. S.777.

<sup>25</sup> Jablonskis, Jonas: Kelios pastabos dėl mokyklų Klaipėdos krašte (Einige Bemerkungen über die Schulen im Memelland). In: Vairas. 1934. Nr.4. S.420-421.

Im vierten Jahrzehnt wurde die Frage: Litauer oder Deutscher zu einem wichtigen Identifikationsmerkmal im Memelgebiet. Die Deutschen identifizierten sich mit Großdeutschland, das seit dem Schmach von Versaille wieder erstarkt war, und auch die litauischen Memelländer bekannten sich mehrheitlich zum Deutschtum und dem Deutschen Reich. Die Beziehungen zwischen Deutschen und aus Litauen eingewanderten Litauern, die kein Deutsch sprachen, wurden immer schlechter. Die von Hitler propagierte Rassenlehre fand Eingang nicht nur bei den nazistischen Gruppierungen um Sass und Neumann, sondern auch bei den nationalistischen litauischen Parteien. Die Rede von G. Gelžinis, dem Führer der memelländischen litauischen Vereinigung „Santara“, erinnert in ihrer Terminologie an die Rede von Neumann vor den Mitgliedern von Sovog (Sozialistische Volksgemeinschaft des Memelgebiets): „Die Nationalität leitet sich von der Abstammung, der Rasse und dem Blut ab. Deshalb gibt es im Memelgebiet keine drei Nationalitäten, keine litauischen oder deutschen Memelländer, sondern nur zwei Familien: Litauer und Deutsche. Die memelländische Nationalität ist das Ergebnis eines ungesunden Denkens“.<sup>26</sup> Nach dem Prozeß gegen Sovog 1935 wurden in der litauischen Presse die Deutschen als Nachfahren der Kreuzritter bezeichnet, die den Drang nach Osten fortsetzten, wenn auch damit nicht alle Deutschen, sondern nur die Nationalsozialisten im Memelgebiet gemeint waren.

Politische Streitgespräche erhitzen die Gemüter auf den Straßen, Märkten und an verschiedenen Treffpunkten Memels. Der Nationalismus fand Eingang in die Alltagsbeziehungen. Das Wort „Szemaiten“ wurde zum Schimpfwort und bezeichnete einen niedriger stehenden Menschen rückschrittlicher asiatischer Kultur. Die „Viehverwertungsgesellschaft“ fing an, Vieh und Getreide zu höheren Preisen als in Litauen üblich einzukaufen, doch nur von den Mitgliedern der Partei Neumanns und von denjenigen Bauern, die sich öffentlich zum Deutschtum bekannten.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> Vairas. 1935. Nr.15. S.450.

<sup>27</sup> LVA. F.383-7-963-44. Brief des Direktors der Politikabteilung, S. Lozoraitis, an den litauischen Botschafter in Berlin vom 5.9.1933.

Die deutsch-litauischen Beziehungen verschlechterten sich zum Ende des vierten Jahrzehnts zusehends. Das Memelland wurde zu einer nationalsozialistischen Insel in Litauen. Vorfälle mit nationalem Hintergrund häuften sich. 1938 fand bei einem Flottenbesuch deutscher Kreuzer in Memel ein blutiger Tumult statt, bei dem zwei Litauer den Tod fanden. Die Fenster der litauischen Schulen in Nidden und Heydekrug wurden eingeworfen, litauische Schüler verprügelt, auf die Wände nationalsozialistische Losungen und Symbole gemalt. Die uniformierten Mitglieder der litauischen paramilitärischen Organisation „Šauliai“, aber auch litauische Studenten und Mitglieder der nationalistischen Vereinigung „Santara“ und sogar litauische Offiziere wurden abends in den Straßen Memels angegriffen. Die Begeisterung der Deutschen und Memelländer für den Nationalsozialismus breitete sich im ganzen Memelgebiet aus. Wie im Sudetenland dokumentierte man auch im Memelgebiet seine deutsche Gesinnung durch das Tragen weißer Strümpfe.

Das nationalsozialistische Regime finanzierte in Deutschland Forschungen, die das Konzept vom Lebensraum im Osten Europas ausarbeiten sollten. Die geschichtliche Durchdringung dieser Gebiete durch Deutsche sollte aufgezeigt und Pläne für eine spätere Kolonisation vorbereitet werden. Die Forscher der Nordostdeutschen Forschungsgemeinschaft oder des Bundes Deutscher Osten interessierten sich vorrangig für die Geschichte der eigenen „Kulturträger“ und für die Kolonisierungsprobleme in Polen, weniger in Litauen. Doch so mancher Forscher wie Kurt Forstreuter arbeitete in den Königsberger Archiven und untersuchte die deutsche Kulturpolitik in Litauen, um zu beweisen, daß Litauen schon immer ein deutscher Kulturraum war. Hans und Gertrud Mortensen erforschten die Besiedlung Ostpreußens und stellten die Theorie auf, daß die Litauer hier vom Deutschen Orden angesiedelt wurden und somit nicht Autochthone waren. Der litauische Präsident Antanas Smetona verglich diese Theorie mit der Propaganda des Deutschen Ordens im Mittelalter: „Wie früher der Orden durch seine falschen Aussagen über die baltischen Völker Unterstützung für seine Raubzüge im mächtigen Rom suchte, so bemühen sich heute seine Nachfahren bei ihrer Suche nach Räumen für

sich, die zivilisierte Welt mit gefälschten Untersuchungen davon zu überzeugen, daß es früher keine litauischen Stämme im Memelland und an der Küste gegeben habe."<sup>28</sup> Smetona verglich hierbei das Wirken der Nationalsozialisten im Memelgebiet mit der Agression des Deutschen Ordens und hob das Beispiel von Herkus Monte, dem Führer des prussischen Aufstandes von 1260, hervor. Auch der Vorsitzende der Vereinigung „Santara“, G. Gelžinis, verwendete ähnliche Argumente von historischen nationalen Kämpfen: „Wir erinnern uns an unsere glorreiche Vergangenheit, als so mancher unser Vorfahren im Heer von Vytautas gegen die Kreuzritter mitkämpfte und in der Schlacht von Tannenberg das Rückgrat des teutonischen Drachens brach. Wir wollen unserer Vorfahren würdig sein! Wir wollen wie sie die Memel und unsere Küste verteidigen!“<sup>29</sup> Ein Mitglied von „Santara“, J. Purvinas, verglich 1936 die Stadt Memel mit Jerusalem, auf die man nie verzichten wird, und schwor: „Lieber soll meine Zunge am Gaumen kleben bleiben, als daß ich auf dich, meine litauische Stadt Klaipėda, verzichte“.<sup>30</sup>

Die Mehrheit der Deutschen und der litauischen Memelländer ersehnten sich jedoch die „Befreiung aus dem Joch der Szemaiten“ und wollten Heber „Heim ins Reich“. Nach der Aufhebung des Kriegrechts im November 1938 fanden Massendemonstrationen im Memelgebiet statt. Bei den Landtagswahlen am 11. Dezember 1938 erhielt die „Memeldeutsche Liste“ 87,2%. Die litauische Politik erlitt Schiffbruch und die von Hitler erzwungene Rückgabe des Memelgebietes im März 1939 löste das Problem zugunsten Deutschlands.

Nach dem Anschluß beruhigten sich die nationalen Leidenschaften. Für den Gebrauch des Schimpfworts „Szemaiten“ wurde eine Strafe von M 5 verhängt. Nach dem Wegzug der litauischen Intelligenz und der Beamten verblieben im Memelland noch ca. 17.000 Bürger Litauens, meistens Arbeiter. Aus Litauen wurden neue Arbeitskräfte im

---

<sup>28</sup> Die Rede von A. Smetona am Tag des Meeres am 12.8.1934 in Memel. In: Vairas. 1934. Nr.8-9. S.135

<sup>29</sup> Vairas. 1935. Nr. 12. S.450.

<sup>30</sup> Jaunoji Karta. 1936. Nr.21. S.442.

Memelland angeworben. Sie durften sich hier ohne Visum und Erlaubnis aufhalten. Die Regierungen Deutschlands und Litauens tolerierten diese Praxis, denn im Memelland fehlten Arbeitskräfte und in Litauen gab es genügend Arbeitslose, außerdem verdienten Arbeiter in Deutschland mehr. Die Situation der Minderheiten war jedoch in Deutschland und Litauen ungleich. Die deutsche Volksgemeinschaft in Litauen, die ca. 30.000 Personen umfaßte, besaß ein Gymnasium in Kaunas, ein Progymnasium, 9 Volksschulen, 14 Verbände und eine eigene Zeitung. Dagegen konnten die 17.000 Bürger Litauens im Memelland und einige Tausende Preußisch-Litauer in Ostpreußen nur einige wenige Klassen mit nationalsozialistischen Inhalten vorweisen.<sup>31</sup> Einige der litauischen Führer wurden in Deutschland verhaftet und verhört, doch gab es anfangs keine besonderen Repressalien gegen die Litauer. In den Gefängnissen von Memel, Tilsit und Ragnit machten 1940 die litauischen Gefangenen die größte nationale Gruppe aus, doch war die Zahl der Kriminellen größer als die der Politischen. Die politischen Verbrechen der Litauer waren geringfügig: Abhören von Radiosendungen aus Kaunas und beleidigende Äußerungen über Hitler, die NSDAP oder das Reich, wofür in der zweiten Hälfte 1939 fünf Personen mit Gefängnisstrafen zwischen ein und fünf Jahren bestraft wurden. Es dominierten Vergehen wie Schmuggel, illegaler Grenzübergang, Fahrraddiebstahl, Verkaufen von Waren ohne Genehmigung, Schlachten von Schweinen ohne Erlaubnis usw.<sup>32</sup>

### *5. Deutsch-litauische Beziehungen nach 1940*

Nachdem im Juni 1940 die Sowjets Litauen okkupiert und die Unabhängigkeit liquidiert hatten, hörten die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen auf. Die deutsche Botschaft in Kaunas durfte sich nur noch um die Umsiedlung der deutschen Minderheit ins Reich kümmern. Der Umsiedlungsvertrag über den Austausch der Litauendeutschen mit Litauern aus dem Suwalkigebiet und dem Me-

---

<sup>31</sup> LVA. F.383-2-20-45. Pro memoria über die Situation der Litauer im Memelgebiet vom 24.1.1940.

<sup>32</sup> LVA. F.383-2-20-9. Bericht des litauischen Botschafters in Berlin vom 18.8.1939.

melgebiet war für beide Seiten von Vorteil. Die Sowjets betrachteten die noch in Litauen lebenden Deutschen als potentielle Spione und die Nazis wollten alle fremdvölkischen Personen loswerden. Zugleich hatten sie Angst, daß die Litauer für die Sowjets spionieren könnten.<sup>33</sup> In der ersten Hälfte von 1941 warteten die Litauer in Kaunas auf die Deutschen als Befreier. Der Mitarbeiter der amerikanischen Botschaft in Moskau, John Mazionis, schrieb: „Jedes Gespräch in Kaunas fängt gewöhnlich mit der Frage an, wann der Krieg anfangen wird und was in Moskau darüber geredet wird. Das Warten auf den Krieg zwischen Rußland und Deutschland ist in diesem Frühjahr allgemein ... Die Eile, mit der die Deutschen ihre Volksangehörigen aus Litauen herausholten, erhöhte noch die Erwartung auf den Krieg... Litauen hofft auf die Befreiung durch Deutschland“.<sup>34</sup> In seinem Bericht über die Vorbereitungen zur Repatriierung der Deutschen vermerkte John Mazionis, daß sich 106.000 Personen zum Auswandern nach Deutschland gemeldet hätten, von denen ein großer Teil Litauer seien, die schon versucht hätten, illegal die neue deutsch-sowjetische Grenze zu überwinden.<sup>35</sup>

Über die Stimmung in Kaunas berichtete auch der deutsche Botschafter in Kaunas an das Außenministerium in Berlin: „Auch die deutsche Volksgruppe ist von den politischen Ereignissen nicht so unberührt geblieben, wie es bei flüchtigem Überblick erscheint. Auch aus ihren Reihen sind Einzelpersonen verhaftet worden, die noch in den sowjetrussischen Gefängnissen sitzen. Ebenso wie zahlreiche Litauer werden auch häufig Mitglieder der Volksgruppe zu den Dienststellen der G.P.U. bestellt, was dazu beiträgt, die Unruhe in Volksdeutschen Kreisen erheblich zu steigern ... Aber auch wenn man solchen Gerüchten keine größere Bedeutung beimißt, bleibt doch die

---

<sup>33</sup> Stossun, Harry: Die Umsiedlung der Deutschen aus Litauen während des Zweiten Weltkrieges. Marburg 1993. S.69-70.

<sup>34</sup> Lithuania in March 1941. An American diplomat's report. In: Journal of Baltic Studies. 26,1995. Nr.2. S.151-159.

<sup>35</sup> 1941 siedelten 50,142 Personen aus Litauen nach Deutschland um. s. Stossun, H.: Die Umsiedlungen... S.106.

Tatsache bestehen, daß die Lage der deutschen Volksgruppe immer schwieriger wird; bezeichnend dafür sind namentlich die zunehmenden Verhaftungen von Volksdeutschen, deren Zahl bis heute auf etwa 70 angewachsen ist. Darunter sind freilich eine Anzahl Litauer, die nur durch ihre Familienangehörigkeit (Mütter, Frauen u.s.w.) zur deutschen Volksgruppe gehören."<sup>36</sup>

Ein anderer deutscher Bericht nach Berlin wiederholte fast genau die Beobachtung von John Mazionis: Die Litauer würden auf die Befreiung durch die Deutschen hoffen; die Juden hätten den Einmarsch der sowjetischen Armee mit großer Freude empfangen, doch nachdem die Russen die Betriebe nationalisiert hätten, sei diese Freude rasch geschwunden; manche Juden würden sogar jetzt sagen, daß sie lieber in ein deutsches Konzentrationslager gingen als in der Sowjetunion zu bleiben; die Litauer befürchteten, daß die Russen noch nicht ihr wahres Gesicht gezeigt hätten, solange die deutsche Delegation in Kaunas sei; man habe Angst, daß das bolschewistische Regime erst nach der Umsiedlung der Deutschen seine wirklichen Ziele offenbaren werde usw.<sup>37</sup> In der Tat fingen erst nach dem Abschluß der Umsiedlung der Deutschen Ende März 1941 die Massenverbannungen von Litauern nach Sibirien an, was dazu führte, daß man den Einmarsch der deutschen Truppen noch mehr herbeisehnte.

Die antisowjetische Haltung der Litauer wurde offenbar mit dem Aufstand vom 22. Juni 1941, dem der Einmarsch der Deutschen als Signal diente. Die im Verlauf dieses Aufstandes erfolgte brutale Abrechnung mit den Juden und später die Mitbeteiligung der Litauer an den Operationen der Einsatzkommandos gegen Juden waren keinesfalls ein Ergebnis der hitlerischen Propaganda, sondern eine Racheaktion, die darin gründete, daß man fälschlicherweise das ganze jüdische Volk mit den Kommunisten identifizierte und die Juden für die

---

<sup>36</sup> LVA. F. 1173-1-14-24. Bericht von Erich von Zechlin an das Außenministerium in Berlin vom 18.10.1940.

<sup>37</sup> LVA. F.1173-1-14-168. Reisebericht eines deutschen V-Mannes aus Litauen vom Dezember 1940.

Massentransporte und brutalen Morde kurz vor Ausbruch des Krieges verantwortlich machte.

Seit dem Zweiten Weltkrieg gibt es keine gemeinsame Grenze Litauens mit Deutschland mehr. Die deutsche Volksgruppe fehlt in der Bevölkerung Litauens. Die deutschen Kolonisten, die 1942 nach Litauen gebracht wurden, flohen 1944 zurück ins Reich. Die Stadt Memel wurde 1944-1945 von allen Deutschen geräumt. Hier ließen sich anschließend Litauer und Russen nieder. Im Memelgebiet blieb nur eine kleine Gruppe von Deutschen zurück, die größtenteils in den sechziger Jahren nach Deutschland emigrierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg kann man nicht mehr von deutsch-litauischen Beziehungen sprechen, sondern nur noch von individuellen Kontakten.